

Initiative für Nachhaltige Produkte (Sustainable Product Initiative (SPI))

- Kurzposition des Fachverbandes Metalltechnische Industrie -

Diese Initiative, in deren Rahmen die Ökodesign-Richtlinie überarbeitet wird und gegebenenfalls zusätzliche Legislativmaßnahmen vorgeschlagen werden, zielt darauf ab, in der EU in Verkehr gebrachte Produkte nachhaltiger zu machen.

Wir begrüßen die Initiative der Kommission für nachhaltige Produkte als eine wichtige Maßnahme zur weiteren Optimierung der Ressourcennutzung in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Fachverband Metalltechnische Industrie vertritt die österreichische Maschinenbau- und Metallwarenindustrie, welche innovative Technologielösungen anbietet und damit den grünen und digitalen Wandel unterstützt.

Unsere Unternehmen haben sich durch innovative, hochmoderne Technologielösungen und nachhaltige Produkte auf dem Binnenmarkt und großteils auch auf dem Weltmarkt etabliert und streben dies auch zukünftig an. Die kontinuierliche Leistungssteigerung und die verbesserte Nachhaltigkeit von Produkten, das Streben nach Spitzenleistungen und das Angebot von innovativen, hochmodernen Technologielösungen für Verbraucher und Unternehmen ist zentral in allen Unternehmensbereichen der metalltechnischen Industrie verankert. Für unsere Industrie ist eine hohe Produktqualität ein zentrales Wettbewerbsargument und dies geht Hand in Hand mit Nachhaltigkeit, da beispielsweise Langlebigkeit eines der Hauptziele der Sustainable Product Initiative ist.

Die Initiative für nachhaltige Produkte (SPI) könnte sowohl für die Verbraucher als auch für unsere Industrie von Vorteil sein, vorausgesetzt, sie wird gemäß den unten aufgeführten Schlüsselprinzipien richtig konzipiert.

Funktionieren des Binnenmarktes

Um das Funktionieren des Binnenmarktes - eine der größten Errungenschaften der EU - zu sichern, müssen die Anforderungen auf EU-Ebene harmonisiert werden. "Je stärker der EU-Binnenmarkt, desto besser für die Kreislaufwirtschaft" sollte ein Leitsatz für zukünftiges Handeln sein. Unterschiedliche nationale Bestimmungen und verbindliche Anforderungen an Produkte, die nicht mit den EU-Anforderungen übereinstimmen, erschweren es international tätigen Unternehmen, ressourceneffizient zu agieren.

Um sicherzustellen, dass die Umsetzung von Legislativvorschlägen praktikabel und verhältnismäßig ist und zu einer Kreislaufwirtschaft beiträgt, ist es unerlässlich, eine Folgenabschätzung durchzuführen. Der nachgewiesene Nutzen für die Umwelt, sollte die Kosten für die Industrie übersteigen.

Sicherstellung einer Effektiven Umsetzung und Marktüberwachung

Die Sicherstellung einer effektiven Umsetzung und Marktüberwachung wird für den Erfolg der Anwendung von SPI und Digitalem Produkt-Pass (DPP) von größter Bedeutung sein und im Vergleich zu heute noch wichtiger, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten.

Neue Anforderungen an Produkte müssen dem New Legislative Framework (NLF) folgen, einschließlich der Anwendung der CE-Kennzeichnung und der Konformitätserklärung. Die Produkthanforderungen müssen auf den geltenden Binnenmarktvorschriften beruhen, um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten und die einschlägigen Bestimmungen so anzupassen, dass Unklarheiten in Bezug auf Definitionen, Anforderungen und Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure gezielt gelöst werden.

Die Anforderungen müssen auf wissenschaftlichen Bewertungsmethoden beruhen, welche durch internationale Normen anerkannt sind, und zuverlässig und überprüfbar sein. Standardisierungsgremien und globale Standards sollten bei der Gestaltung der SPI- und DPP-Anforderungen genutzt werden.

Anwendung des "SMERC"-Prinzips

Spezifische (Specific) - Anforderungen müssen produktgruppenspezifisch betrachtet werden. Selbst innerhalb der gleichen Produktgruppe und innerhalb einzelner Gerätekategorien unserer Branche unterscheiden sich die Produkte und ihre Umweltauswirkungen, insbesondere in Abhängigkeit von den Umgebungs- und Betriebsbedingungen.

Messbarkeit (Measurable) - die Parameter müssen eindeutig bestimmt und die Messmethoden genau definiert sein.

Durchsetzbarkeit (Enforcable) - es muss möglich sein, die Anforderungen durch Marktüberwachung zu überprüfen und durchzusetzen.

Relevanz (Relevant) - neue Parameter und entsprechende Anforderungen müssen für die Umwelt und die Anwender relevant und auch innerhalb der spezifischen Lebenszyklusphase(n) anwendbar sein. Es muss ein klares und signifikantes Verbesserungspotenzial nachgewiesen werden.

Wettbewerbsfähigkeit (Competible) - es darf keine signifikanten negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie geben und der Wettbewerb muss fair sein.

Spezifische Expertise der Industrie für die Entwicklung des SPI und des DPP nutzen

Wir unterstützen Informationen auf Produktebene, wenn dies möglich und relevant ist. In die Entwicklung des SPI und des DPP sollte die Industrie so früh und intensiv wie möglich einbezogen werden, da es keine Einheitslösung für alle gibt.

Die spezifischen Kenntnisse der Branche sollten in die Gestaltung des SPI und DPP einfließen können, um die Unterschiede zwischen den Produkten (und die Unterschiede zwischen B2C- und B2B-Produkten) und die für sie relevanten Informationen berücksichtigen zu können. Dabei ist darauf zu achten, dass die Belastung der Unternehmen verhältnismäßig sein muss. Der zusätzliche Aufwand sollte so gering wie möglich gehalten werden, muss überschaubar und für KMU erschwinglich sein.

Informationen sollten die Vertraulichkeit in Bezug auf schützenswerte Geschäftsgeheimnisse wahren und den Schutz des geistigen Eigentums sicherstellen.

Unterscheidung von B2C und B2B-Produkten

Die Unterscheidung von Consumer- (B2C) und Professional- (B2B) Produkten im Zusammenhang mit der Materialeffizienz ist entscheidend. Die Anreizstrukturen, das Kundenverhalten, die Kundenbeziehungen, die Preisgestaltung, die Materialzusammensetzung und die Marktdynamik unterscheiden beide Sektoren. Um den Erfolg des SPI fortzuführen, bleibt eine Einzelfallprüfung von hoher Bedeutung.

Anforderungen technologieneutral festlegen

Um eine Vielzahl von Technologieoptionen zu gewährleisten, die auf die Anforderungen an ein nachhaltiges Design und die Entscheidungen in Bezug auf die Materialeffizienz anwendbar sind, sollten die Anforderungen technologieneutral sein. Entscheidungen über die Technologieentwicklung, das Produktdesign und die technischen Anforderungen müssen den Herstellern überlassen werden, die die technischen Experten sind.

Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen durch die EU

Die EU sollte europäische Unternehmen bei der Umsetzung dieser neuen SPI- und DPP-Maßnahmen unterstützen, ebenso wie die EU-Mitgliedstaaten bei der Kontrolle dieser Maßnahmen.

Selbstbewertung weiterhin als gültiges Verfahren

Wir lehnen eine Zertifizierung oder Inspektion durch Dritte entschieden ab. Die Selbstbewertung ist ein ebenso gültiges Verfahren und bietet den gleichen Sicherheitsnutzen wie jedes Konformitätsbewertungsverfahren, das von einer dritten Stelle (z. B. einer benannten Stelle) unterstützt wird. Darüber hinaus wäre es inakzeptabel, wenn die Industrie die Kosten für die Zertifizierung oder Inspektion durch Dritte tragen müsste, weil es den Mitgliedstaaten

an Kapazitäten und Ressourcen mangelt, um ausreichende Marktüberwachungs- und Durchsetzungsmaßnahmen durchzuführen.

Kontakt

Dr.-Ing. Ulrike Witz, MSc (Referentin Umweltrecht)
E witz@fmti.at T +43 5 90 900 3366

Stand Juni 2021

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer und „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 134.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2020 einen Produktionswert von rund 36 Milliarden Euro. Der Fachverband Metalltechnische Industrie, ein Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.